

Offene Jugendarbeit Mühlenbecker Land

Jahresrückblick



Jugendhaus „Club 4 Teens“ in Schildow

Clubleitung: Frau Vehlow

Berichtszeitraum: 2018

Inhalt

	Seite
<i>1. Allgemeine Entwicklung der Treffpunktarbeit</i>	3
<i>2. Veränderungen im Clubgeschehen</i>	4
<i>3. Aus Clubrat wurde Clubteam</i>	4
<i>4. Anspruch und Notwendigkeit</i>	6
<i>5. Workshops und Projektarbeit</i>	6
<i>6. Beratungstätigkeit und Vertrauensarbeit</i>	7
<i>7. Außerschulische Bildung</i>	8
<i>8. Kooperation von Schule/Hort und Jugendclub</i>	9
<i>9. Ferienveranstaltungen</i>	10
<i>10. Ausblick und Wünsche</i>	11

Anlage

Foto-Dokumentation

1. Allgemeine Entwicklung der Offenen Treffpunktarbeit

Im Mittelpunkt der Offenen Jugendarbeit des Jugendhauses in Schildow standen die Entwicklung und Förderung der Kinder, Jugendlichen und Heranwachsenden des Ortsteils Schildow, dem gesamten Mühlenbecker Land und der Umgebung. Durch die räumliche Nähe und in den Öffnungszeiten gute Erreichbarkeit dank der verbesserten Busverbindungen zu den angrenzenden Orten Berlin und Glienicke, kamen Clubbesuche von dort wohnenden Jugendlichen zuweilen vor.

Das Jugendhaus Schildow bietet den Jugendlichen einen Anlaufpunkt mit Rückzugsmöglichkeiten und zum gemeinschaftlichen Austausch von Interessen. Dabei übernimmt das Haus mitunter die Funktion eines Schutzraumes ein, um etwa Alltagsstress zu entgehen, Problemlösungen in Gesprächen innerhalb gleichaltriger oder altersgemischter Kleingruppen zu entwickeln, das vertrauensvolle Gespräch mit einer pädagogischen Fachkraft zu suchen oder, um verschiedene Beratungs- und Vermittlungsangebote zu nutzen. In den Tagesangeboten sowie durch die selbst geäußerten Wünsche, lernen die Jugendlichen sich individuell oder nach Belieben auf die jeweiligen Besuchergruppe einlassend, auszuprobieren. Dabei wird ihnen oft ein wenig mehr Aufmerksamkeit für ihre Bedürfnisse und Eigenheiten geschenkt, als dies in ihren anderen Lebenswelten der Fall ist. So gelingt es beispielsweise häufig, weniger durch fachliches Vermitteln, als durch stetige Bestärkung, schulische Schwierigkeiten zu überwinden. Neben der allgemeinen Möglichkeit der Erledigung von Hausaufgaben in den frühen Treffpunktzeiten, ist die Unterstützung bei besonderen Schulaufgaben, etwa in Form von Hausarbeiten, fester Angebotsbestandteil im Club.

Im Offenen Treffpunkt werden die Kinder und Jugendlichen bei allen Prozessen altersgerecht mit einbezogen. Sie werden bewusst ermutigt, ihre Wahrnehmung auf das Clubgeschehen zu richten, sich an Entscheidungen und Veränderungen aktiv Teil zu nehmen. Dabei wird das schwierige Erlernen und Aushandeln von Kompromissen von mir begleitet. Auch wenn es nicht immer leicht fällt, wird versucht, auf jeden Einzelnen einzugehen und Prozesse möglichst konstruktiv und im Einklang mit den individuellen Bedürfnissen zu gestalten. Das ist im Jahr 2018 meiner Einschätzung nach gelungen.

2. Veränderungen im Clubgeschehen

Ein Handlungsgrundsatz der Offenen Jugendarbeit ist die Freiwilligkeit. Freiwilligkeit, zu verstehen, als Ansatz zur Mitwirkung und mitwirkenden Gestaltung der Jugendlichen. Für mein fachliches Herangehen, entsteht für mich in der Folge daraus der Auftrag, darauf zu achten, dass Zugangsschwellen zum Jugendhaus gering bleiben und dabei gleichzeitig verlässliche Strukturen zu gewährleisten. Aus diesem und weiteren allgemeinen Grundsätzen folgend, ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, etwa zur Vernetzung gemeinsamer Angebote, zur Information oder, wie nachfolgend beschrieben, zur Hinwendung auf künftige Besucher zu verstehen. Mitte der zweiten Jahreshälfte, machten Personalentwicklungen im angrenzenden Hort eine abgestimmte Zusammenarbeit mit dem Jugendhaus sinnvoll. Die Cluböffnungszeiten konnten in gewohnter Weise beibehalten, und die Angebotszeit für die Hortgruppe integriert werden. Die Arbeit mit Kreativangeboten und dem Kennenlernen des Clubs, sowohl durch die Kinder, als auch durch die sie zum Teil abholenden Eltern, machte den Entwurf geregelter Strukturen in Form einer Kooperationsvereinbarung sinnvoll. Als Gemeinschaftsprojekt von Hort und Jugendclub innerhalb der Clubräumlichkeiten sind verlässliche Absprachen über den Betreuungsaufwand und etwaiger Vollmachten unverzichtbar. Anfangs befand sich die Aufsichtspflicht beim Erzieherpersonal des Hortes. Aufgrund der Teilnehmerzahlen, des Altersdurchschnitts sowie hinsichtlich bestehender Aufsichtspflichten, war eine Zusammenarbeit mit einer Fachkraft des Hortes im Angebotszeitraum notwendig. Die Möglichkeit zur Unterstützung bot sich erst aufgrund der veränderten Gegebenheiten hinsichtlich der Besucherfrequentierung. Im Berichtszeitraum schlossen mehrere der älteren Jugendlichen die Schule ab und begannen berufliche Ausbildungen, ein soziales Jahr oder zogen weg. Das hatte freie Kapazitäten, besonders die eigens dafür vorgesehenen Nachmittage, zur Folge. Die älteren Jugendlichen konnten das Treffpunktangebot trotzdem ausreichend und eher an den späteren Nachmittagszeiten bzw. in den Abendstunden nutzen, um bspw. ihren Tag zu reflektieren oder zum Spielen, Reden, etc. Die Teilnahmen an den Regelangeboten, wie das gemeinsame Kochen, schränkte die Zusammenarbeit mit dem Hort nicht weiter ein.

3. Aus Clubrat wurde Clubteam

Im vergangenen Jahr hat sich das im Jugendhaus Club 4 Teens bestehende Gremium entschieden, sich namentlich als Clubteam zu bezeichnen. Das Clubteam traf sich im vergangenen Jahr jeweils einmal im Quartal, wobei die Abstimmungen mit mir und untereinander sowie die Veranstaltungsvorbereitungen hier nicht inbegriffen sind. Inhaltlich wurden die Clubveranstaltungen des Jahres, besonders der Ferien sowie die neuen Anschaffungen für den Club geplant und besprochen. Das Team bestand und besteht in der Form gegenwärtig aus zwei älteren und zwei jüngeren Jugendlichen.

Ausgehend von diesem Kreis, werden im Clubteam Schildow möglichst unter Einbeziehung aller Besuchermeinungen, Veranstaltungsvorschläge, Ideen und Wünsche entwickelt, die durch mich fachlich begleitet und gegebenenfalls sachlich entsprechend unterstützt werden. In gemeinsamen Arbeiten aber auch Aufgabenteilung wurden die Wünsche des Clubteams umgesetzt. So entstanden die im Jahresverlauf umgesetzten Veranstaltungen, Ferienangebote, Ausflüge und Fahrten. Weiterhin konnten bestehende Unterhaltungsspiele im Jugendhaus ergänzt weitere Freizeitangebote neu angeschafft werden. Durch das engagierte Mitgestalten, gemeinschaftliche Planen und Organisieren und nicht zuletzt praktische Umsetzen in diesem Gremium, wurde und bleibt das Jugendhaus ein stetiger und attraktiver Anziehungspunkt für die jugendliche Gemeinschaft des Ortes. Die Besucher lernen so im Kleinen, dass Mitbestimmung auch wirkungsvoll ist und ihr Zutun nicht nur für sie sichtbare, sondern auch für die Gruppe wichtige und benötigte Ressourcen mobilisiert. Hierbei möchte ich betonen, dass ein Zusammenkommen zum Zwecke der Auseinandersetzung verschiedenalter Kinder und Jugendlicher, mit Altersspannen von teilweise mehr als zehn Jahren, nicht unbedingt gelebte Normalität ist. Verwiesen sei hier auf die Öffnung hin zu altersübergreifendem Lernen, beispielweise in Schulen. Neben unterschiedlichen Interessen, die an sich jedoch kaum Ausschlusskriterien für Gemeinschaftlichkeit sein müssen, überwiegen meiner täglichen Beobachtung nach, die positiven Effekte der Vernetzung von Lebenswelten, des Erfahrungsaustauschs und der Erweiterung sozialer Kompetenzen der Mitwirkenden. Ohne zu bevormunden, tragen hier die älteren Jugendlichen bereitwillig das Mehr an Verantwortung und gehen mit den manchmal sehr spontanen und kreativen Momenten ihrer jüngeren Mitstreiter zugewandt um. Diese Methode funktionierte im Clubteam und darüber hinaus nicht nur im Jahr 2018 recht gut. Die Jüngeren sind dabei immer sehr motiviert und hatten viele neue Ideen, welche aber nicht immer umsetzbar waren. Ein von ihnen selbstständig unternommenes Projekt, war die Umgestaltung von Mobiliar und die Zusammenstellung bestimmter Funktionsbereiche im Club. Mit Beharrlichkeit setzten sie schließlich ihre Ideen um. Dabei waren die Beschäftigungen nicht stetig und zielorientiert. In diesen Phasen war meine Motivationsarbeit vonnöten. Schließlich, nach monatelangen Veränderungen, waren sie schlussendlich der Überzeugung, dass sie jetzt fertig mit der Clubumgestaltung sind und sagten einvernehmlich und stolz über ihre eigene Leistung: „Das passt jetzt.“ Diese und noch viele weitere Beispiele im Cluballtag führen bei den Besuchern über längere Zeiträume zu mehr Selbstvertrauen und wenden jugendliches Geschick in Verantwortung und führen hin zu sich stetig differenzierender Selbsteinschätzung der jugendlicher Kenntnisse und Fähigkeiten. In genau diesen alltagspraktischen Bezügen und in der zudem fachlichen Begleitung kombiniert, sind oft auch die entstehenden vertrauensvollen Gespräche der Schlüssel gelingender Jugendarbeit. Hieraus entwickeln sich oftmals die spezielle Bildungs- oder Präventionsangebote.

4. Anspruch und Notwendigkeit

Ganz so einfach war es mit unserer Technik nicht gewesen. Wir hatten ja schon „immer“ sehr schlechtes Internet, seit über einem Jahr hatten wir dann so gut wie gar kein nutzbares Netz mehr. Damit einher ging, dass viele übliche Nutzungsmöglichkeiten nicht mehr umsetzbar waren. Bspw. einfache Recherchen im Internet für Vorträge, Hausaufgaben, Belegarbeiten, etc., waren mit Ausnahme meines Datenvolumens über das Mobilfunknetz, so gut wie ausgeschlossen. Jugendarbeit ist sehr schnelllebig. Der Einsatz und die Nutzbarkeit besonders dieser neuen Medien sind für die Offene Jugendarbeit nicht nur aus vernetzender und kommunikativer Sicht unerlässlich. Die fachliche Notwendigkeit zur Ausstattung und als wesentlichen Bestandteil eines heutigen Arbeitsplatzes versteht sich schon fast als Selbstverständlichkeit. Umso mehr ist eine gute Vernetzung und das Zusammenwirken von unterschiedlichen Institutionen im Sozialwesen vonnöten, etwa zur Information, zur Vermittlung schneller Hilfsangebote und nicht zuletzt, bei Fragen des Jugendschutzes mit vielfältigen und passenden Fördermöglichkeiten, wie der Gewalt- und Drogenprävention. Gerade die neuen Medien bergen in sich schon viele Gefahren, auf die wir gemeinschaftlich reagieren und Antworten finden müssen. Jugendliche, die fasziniert von Computerspielen sind, werden Wege finden, sich zu vernetzen. Auch ohne Jugendarbeit. Aber, ob sie ggf. in ihren Kinderzimmern lediglich spielen und/oder sich in diversen nicht nur nicht jugendlich ausgerichteten Seiten, sondern gezielt auf jugendgefährdenden (missbräuchlichen) Foren manipuliert, rekrutiert, instrumentalisiert usw. werden, ist keine Frage wirtschaftlichen Kalküls, sondern Notwendigkeit gelingender verantwortungsbewusster, außerschulischer Jugendförderung. Als aktives und konzeptionell festgeschriebenes Richtungsziel ist die Bildungsarbeit, hier medienpädagogisch verstanden, unser Auftrag. Ein künftiges Unterbleiben eines geeigneten Internetzugangs ist deutlich unverantwortbar und daher schnellstmöglich - zwingend - zu realisieren.

5. Workshops und Projektarbeit

Nach wie vor mögen es die Kinder und Jugendlichen gemeinsam zu kochen, seit Mitte des zu berichtenden Zeitraumes kochten wir eher spontan, wenn dies im Plenum beschlossen wurde. Dabei waren die Jugendlichen auch bereit, dies durch eigene Mittel zu realisieren, wenn ihr Wunsch die beantragten Projektmittel (das wöchentlich dafür vorgesehenen Budget) überstieg. Das ist ja wohl selbstverständlich, ist man geneigt zu denken. Tatsächlich spiegelt sich hier ein zutiefst solidarischer Prozess innerhalb der bestehenden Gruppendynamik ab, der den Ausgleich von Geben und Nehmen, Kochen und bekocht werden und letztlich, zur anerkennenden Würdigung des Einzelnen und zum gemeinschaftlichen Umsetzen eines Ziels beiträgt. Manchmal wurde auch mit den Kindern aus dem Hort gebacken und im Anschluss kochten die

älteren Jugendlichen. Das wurde situativ entschieden. Beim Kochen zeigt sich schnell, wer Neuling ist und wer schon zu Hause das eine oder andere Gericht zubereiten kann. Alltagspraktische Aspekte, im Umgang mit den verschiedenen Küchengeräten und Lebensmitteln, wird in diesem Projekt immer wieder aufs Neue viel Zeit eingeräumt. Voller stolz und Zufriedenheit berichten oft hinterher die Kinder und Jugendlichen von ihren häuslichen Projekten, für die Eltern zu Kochen. Das schafft positive Erlebnisse, fördert zuweilen das Familienklima und trägt zur Verselbständigung der Jugendlichen bei.

Im kreativen Bereich hat sich der Bedarf etwas geändert. Projektbezogene Veranstaltungen, im Sinne vorbereiteter Workshops mit Planung, Materialeinkauf und pädagogischer Anleitung, wurden 2018 annähernd ausschließlich zu den Feiertagen, wie Ostern und in der Adventzeit gerne angenommen. Niederschwellige und kreative Bastelangebote wurden überwiegend mit den Hortkindern durchgeführt. Seit Mitte letzten Jahres gab es hierfür keinen festen Kreativtag mehr. Im Laufe der Jahre hat sich jedoch im Jugendhaus Schildow ein Fundus an Gestaltungsmöglichkeiten etabliert, der Dank der Projektmittel ständig ergänzt werden kann und den die Jugendlichen bei Bedarf für die Entfaltung eigener Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten nutzen können. Diese Angebote werden zur Nutzung vorgehalten. Zudem biete ich Kreativangebote bei Interesse bestimmter Jugendlicher direkt an oder nutze den hierbei entstehenden ruhigen atmosphärischen Rahmen zur Eröffnung weiterführender Angebote, wie etwa die Planung von Veranstaltungen. Beobachtbar ist in dieser zugewandten Arbeitssituation auch immer wieder, dass sich Jugendliche sich mit ihren sie bewegenden Themen ratsuchend an mich wenden. In dieser Wechselseitigkeit bemisst sich der hohe pädagogische Stellenwert der Kreativveranstaltungen.

6. Beratungstätigkeit und Vertrauensarbeit

Oft als Arbeitsschwerpunkt im Treff und nebenbei realisiert und unterschätzt, aber im vergangenen Jahr, mir besonders aufgefallen, ist die Arbeit und unterstützende Förderung im Einzelfall. Bis zur Vermittlung und der tatsächlichen Wahrnehmung von Hilfen vergehen oft zeitlich intensive Klärungs- und Motivationsgespräche. Zu ändern sich jugendliche Befindlichkeiten und erschweren den Blick und die Hinwendung auf konkrete Förderungsmöglichkeiten. Alles ist fließend und im Entwicklungsprozess begriffen. Als Jugendsozialarbeiter nehmen wir aktiven Anteil an der Lebenswelt der Kinder, Jugendlichen und Heranwachsenden. Dabei entwickeln sich natürliche und beabsichtigte Vertrauensbeziehungen. Auf dieser Grundlage können wir als Vermittler, Zuhörer, Tröster, Indenarmnehmer, Lösungsfinder und Wegbegleiter auftreten.

Infoaushänge und Beratungsangebote haben hierbei einen zwar medialen und omnipräsenten Stellenwert, werden aber zumeist nicht den von uns festgestellten Bedürfnissen und zeitnahen Befindlichkeiten der Jugendlichen gerecht. Wünsche, Probleme im Alltag oder zwischen Schule, Ausbildung, Eltern und Peers sind vielfältig. Unsere fachliche Vernetzung zu den Schulen, Ausbildungsbetrieben, Jugendamt, Jugendgerichtshilfe, dem Landkreis und den Beratungsstellen, mit Begleitungs- und Vorbereitungsangeboten, machen meist kürzere und direktere Kontakte möglich. Zudem stehen wir den Jugendlichen nicht nur in dafür vorgesehenen Beratungs- und Sprechzeiten, sondern im Offenen Treffpunkt unmittelbar mit unseren Erfahrungen, Fachkompetenzen und problemlösungsorientiert zur Seite.

7. Außerschulische Bildung

Im Bereich der außerschulischen Bildung, entschieden wir uns, wie schon im Vorjahr die Gedenkstätte „Gefangen in Hohenschönhausen“ in Berlin Hohenschönhausen zu besuchen. Ein Ort der politischen Verfolgung von 1945 bis 1989 auf dem Gelände des Untersuchungsgefängnisses, wo über 40.000 Menschen in Haft saßen. Zusätzlich lernten die Jugendlichen in der Ausstellung noch etwas über die chronologische Entwicklung der Ereignisse, wie den Volksaufstand 1953, der Grund des Mauerbaues, Freikauf von politischen Gefangenen, die Honecker Ära, 1989 den Mauerfall bis hin zur Wiedervereinigung 1990 kennen. Die Jugendlichen sind jedes Mal sehr beeindruckt von den historischen Fakten. Eindrucksvoll nahmen sie die Berichte von Zeitzeugen auf und erarbeiteten sich einen erweiterten Blick über die Zusammenhänge durch ihre vielen Fragen, die die lebensnahen Darstellungen der Zeitzeugen noch immer offenbaren.

Ein weiteres Projekt in diesem Schwerpunkt, besuchten wir ein DDR Museum, in dem das Leben in der ehemaligen DDR nachgestellt wurde. Den Jugendlichen eröffnete sie hierin ein detaillierter Einblick in die DDR Lebenswelt. Über verschiedene Zugangsmedien, etwa das Aussehen der damaligen Fahrzeuge, Home- Technik, dem Aussehen eines Klassenraums oder und der Darstellung einer DDR Krippe/Kita, konnten die Jugendlichen ihre wagen Vorstellungen mit den Schilderungen, etwa ihrer Eltern, hin zu eigenen Bewertungen anstellen. Wir sahen uns eine eingerichtete Wohnung an, mit Küche, Wohnzimmer, einen Konsum, wie früher das Pünktchen sammeln funktionierte und da ich in dieser Zeit groß geworden bin, konnte ich ihnen vieles zeigen und erklären.

8. Kooperation von Schule/Hort und Jugendclub

Nach den Sommerferien tritt in der Offenen Jugendarbeit oft an den Besuchern und der Frequenzierung eine Neuorientierung ein. Die Schulen und die Ausbildungsbetriebe müssen sich für gewöhnlich auch wieder neu strukturieren und neue Schüler und Auszubildende kennen lernen. Wir halten dafür oft Kapazitäten frei für Kennlernveranstaltungen neu zusammengestellter Schulklassen und stimmen gemeinsam mit den Klassenleitern Programmabläufe und Inhalte (Kennlernspiele, Worm Ups, Speisen, Gruppenziele, etc.) ab. Die Schulen nutzen die Anfangsphase des Schuljahrs auch um die Ferien zu reflektieren. Das geschieht in jedem Bereich, ob Schule, Hort oder Jugendarbeit. Neue Bedarfslagen werden ausgeforscht, um optimale Bedingungen für Kinder und Jugendlichen zu organisieren und angepasste Angebote planen zu können. So gab es im Hort die Gruppe Schüler, auch „Lückekinder“ genannt, die eigentlich schon zu alt für den Hort sind. Laut Gesetzgebung aber auf Antrag einen Anspruch zur Betreuung im Hort geltend machen können. Es sei einmal dahingestellt, auf welcher Grundlage dieser Anspruch im Einzelfall, ich denke dabei bspw. an lange Arbeitszeiten der Eltern, zustande kommt. In jedem Fall befindet sich die überwiegende Mehrheit dieser Schüler in einer Phase des Ausprobierens und der weiteren Verselbständigung, auch Loslösung oder Abnabelung von den Eltern. Sie sind laut, sie sind wissbegierig, sie wollen ihre Welt auf eigene Faust entdecken. Und genau da setzt unsere Offene Jugendarbeit an, für sie als neues und ergänzendes Freizeitangebot interessant zu werden. Oftmals beginnen die älteren Jugendlichen eine Ausbildung und sind nicht mehr ganz so präsent im Offenen Treff, wie als sie noch Schüler waren. Subjektiv eingeschätzt - hier nicht belegbar – sind Umzüge, etwa einhergehend mit entfernten Ausbildungsplätzen, zumindest auffällig und Besuche von Jugendlichen als Anlaufpunkt, um erste freundschaftliche Kontakte zu knüpfen, in dieser Zeit nicht selten. So vereinbarte ich mit einer Hortnerin einen Besuch des Jugendhauses mit den „Lückekindern“ zum Kennenlernen unserer Einrichtung mit ersten Angeboten, Informationen zu den Öffnungszeiten, etc. In einem weiteren Schritt, erlernte die Gruppe alternative Freizeitbeschäftigungsmöglichkeiten und erste Einblicke in die Strukturen unseres Jugendclubs. Unserer Beobachtungen und das Feedback der Kinder sowie Eltern waren durchaus positiv. Fortan wurden mit dem Hort wöchentlich einmal regelmäßig stattfindende Besuche vereinbart. Wir hielten Bastelangebote an, backten, spielten und vermittelten gruppenspezifische Grundregeln und lernten einander kennen. Auf den Bedarf besehen, ist diese Übergangsphase sicherlich konzeptionell zu ergänzen und inhaltlich ausbaufähig, etwa durch Hausaufgabenförderung, der Hinwendung in bestimmte Gruppen (im Club oder Vereinsangebote) oder der Blick auf den besonderen Einzelfall. Seit dem Herbst kamen die ersten Kinder auch ohne Hortnerin allein ins Jugendhaus. Das ist an sich und bei den gegebenen Selbstständigkeitsgraden der Kinder möglich. Zudem begrüßten die Eltern diese Kooperation mit dem Jugendclub. Jedoch durch Krankheit und Vertretungsdienste, im Team der Offenen

Jugendarbeit und des Hortes, war in der Adventszeit keine kontinuierliche Betreuung möglich. Auf Absprachen kamen manche Kinder in den Jugendclub und andere wurden im Hort aufgeteilt. Ende des Jahres, besuchten etwa acht Kinder regelmäßig das Jugendhaus, um sich noch für ein paar Stunden mit Freunden zu treffen, etwas zu basteln oder etwas zu kochen/backen. Die Gruppe zeigt einen deutlichen Bedarf zur PC und Internetnutzung. Hier wären medienpädagogische Angebote, die über vorhandene Software (Powerpoint oder Word) hinausgehen und die Schulung von Grenzen und Gefahren im Umgang mit dem Internet wünschenswert und im Einzelfall auch Notwendig! Die Fortführung der Arbeit mit den Kindern und der neuerliche Auftakt sind aktuell geplant.

9. Ferienveranstaltungen

In den Ferien stehen die Jugendlichen für gewöhnlich nicht unter dem in Schulzeiten häufig zu beobachtenden Zeit- und Leistungsdruck. Sie sind entspannter, wollen ausschlafen, chillen, ihre Ruhe haben und sich von spontanen Eingebungen treiben lassen. Das hat seinen Einfluss auf die Cluböffnungszeiten, sofern Angebote schon früher möglich sind ohne, dass das Ausschlafen zu kurz kommt. Die Angebotszeiten sind entspannter und moderat. Ferienzeit ist auch die Zeit für einzelne „Sorgenkinder, Einzelfälle“. Alle sind viel entspannter und haben plötzlich den Kopf frei. So entsteht zuweilen das Bedürfnis bestimmte Probleme anzugehen. Die grundsätzliche Bereitschaft meinerseits, ist diesbezüglich gegeben. Der höhere Bedarf dieser Einzelfälle äußert sich erst hinsichtlich der jahresdurchschnittlichen zeitlichen Bewertung durchgeführter Arbeitsschwerpunkte. Dabei wurden bspw. Bewerbungsbriefe geschrieben, Vorstellungstrainings durchgeführt und nach Praktikumsbetrieben gesucht oder Auskünfte und Informationen beim Arbeitsamt über freie Lehrstellen, verschiedenen Fachrichtungen, Zukunftsperspektiven, Verdienstmöglichkeiten, etc. eingeholt.

Hervorzuheben und besonders beliebt waren Veranstaltungen, wie etwa der Nachmittagsbrunch oder gemeinschaftliche Bowlingabende innerhalb unserer Clubbesucher oder im Rahmen aller vier Jugendhäuser im Mühlenbecker Land. Diese Veranstaltungen tragen traditionellen Clubcharakter und haben einen zumindest ebenbürtigen Stellenwert, wie jahreszeitliche Feste und Feierlichkeiten innerhalb der Besuchergruppe.

Die alljährliche Sommerfahrt wurde wieder an die polnische Ostsee, nach Dziwnow, unternommen. In diesem Jahr fuhren wir das erste Mal mit dem neuen Jugendbus und noch einem Begleitauto. Der Zeltplatz „Korab“ war unser Ziel und bot für die acht Teilnehmer an sechs Tagen Unterkunft und abwechslungsreiche Freizeiterholung. Das Wetter war durchwachsen. So blieb mehr Zeit, für Besichtigungen und Ausflüge.

An einem Tag fuhren wir nach Kolberg. Neben Sehenswürdigkeiten und Speisen in der Altstadt, sahen wir uns das dortige Militärmuseum an. Im Ort Dziwnow war der Zeltplatz fußläufig zur Ostsee, wo wir viel Zeit verbrachten. Einmal am Tag aßen wir auswärts, ansonsten versorgten wir uns selbst auf dem Zeltplatz. In kleineren Touren, erkundeten Stück für Stück die nähere Umgebung und gewannen so bleibende Eindrücke der Landschaft. Die Abende verbrachten wir entweder am Strand oder auf dem Zeltplatz und hatten dann doch Glück beim abendlichen Beobachten spannender Sonnenuntergänge.

10. Ausblick und Wünsche

Noch immer steht eine zufriedenstellende Sanierung oder zumindest Beseitigung der baulichen Mängel im Jugendhaus aus. Gründe dafür sind mir nicht bekannt. Der bauliche Zustand ist nicht zeitgemäß und kann von mir nicht fachlich beurteilt werden. Die Bereitstellung einer geeigneten Internetverbindung wurde bereits mehrfach angesprochen. Der aktuelle Prozess ist schleppend und ein Ende von mir derzeit nicht absehbar. Gründe hierfür sind mir nicht bekannt. Im Sinne attraktiver und abwechslungsreicher Jugendförderung mit kontinuierlichen Treffpunktangeboten auf der Grundlage aktueller Standards, wünsche ich mir für die Jugendlichen in Schildow, für das Jahr 2019 in beiden Fällen eine abschließende und allseits befriedigende Lösung.

Sabine Vehlow
Jugendhaus Schildow

Fotodokumentation AG kreatives Gestalten



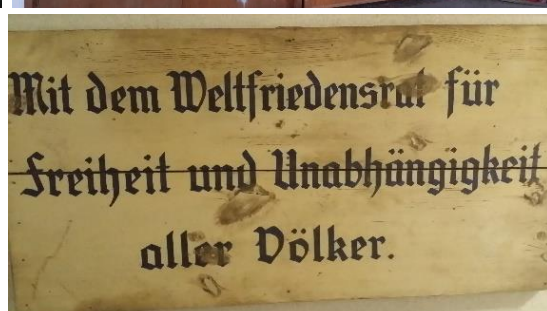
Außerschulische Bildung - Ausstellung „Europa“



Ausstellung „Inhaftiert in Hohenschönhausen“



Ausstellung „DDR Museum“



Ferienfreizeitfahrt „Sommercamp an der polnischen Ostsee“



Kooperation „Hort der Europaschule am Fließ“



Cluballtag

